

LÜNEBURG

Themenabend "Können Künstler China verändern?"

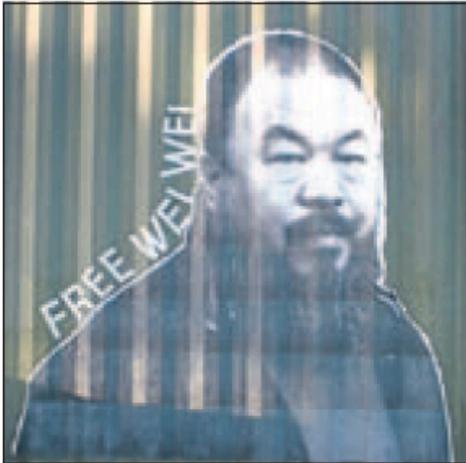
Seit der chinesische Künstler und Aktivist Ai Weiwei am 3. April von der chinesischen Polizei verhaftet wurde, fordern Künstler, Menschenrechtler und Regierungen weltweit seine Freilassung.

LÜNEBURG. Unter dem Titel "Können Künstler China verändern?" lädt der Verein Cultura 21 heute einen Themenabend mit Vortrag, Film und Diskussion in die Leuphana Universität Lüneburg. In Hörsaal drei auf dem Campus Scharnhorststraße soll die Menschenrechtssituation in China und die Frage, welche Rolle Künstler bei der sozialen Umgestaltung des Landes spielen, beleuchtet werden.

Das Abendprogramm beginnt um 19.30 Uhr mit einem Kurzvortrag über künstlerische Initiativen die sich im zeitgenössischen China für Ökologie und Nachhaltigkeit einsetzen. Um 20.30 Uhr folgt der Dokumentarfilmzuschnitt "Who's afraid of Ai Weiwei?" von Alison Klayman. Der Film wird zum ersten Mal in Europa gezeigt. Alison Klayman hatte den Künstler vor seiner Verhaftung von 2008 bis 2010 bei seiner Arbeit und in seinem alltäglichen Leben begleitet.

Um 21 Uhr folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema des Abends "Können Künstler China verändern?". "Bei der Podiumsdiskussion war uns wichtig, dass sowohl Künstler als auch Menschenrechtler vertreten sind", sagt Ronja Röckemann von Cultura 21. Einige Teilnehmer hätten außerdem bereits mit dem Chinesen zusammengearbeitet.

Die Amnesty Hochschulinitiative legt eine Petition aus, die Interessierte am Ende des Abends unterschreiben können. Der Eintritt ist frei. (kbe)



Ai Weiwei

Lüneburg (stk) – Spätestens seit seiner Verhaftung kennt jeder den chinesischen Künstler Ai Weiwei. Um ihn und die Frage „Können Künstler China verändern?“ geht es am Donnerstag, 16. Juni, 19.30 Uhr in Hörsaal 3 der Leuphana-Universität Lüneburg. Ab 20.30 Uhr ist die Vorschau aus einem neuen Dokumentarfilm über den unangepassten Chinesen zu sehen, um 21.00 Uhr folgt eine Podiumsdiskussion.

Foto: ff

Themenabend „Können Künstler China verändern?“

LÜNEBURG :: Seit der chinesische Künstler und Aktivist Ai Weiwei am 3. April von der chinesischen Polizei verhaftet wurde, fordern Künstler, Menschenrechtler und Regierungen weltweit seine Freilassung. Unter dem Titel „Können Künstler China verändern?“ lädt der Verein Cultura 21 heute einen Themenabend mit Vortrag, Film und Diskussion in die Leuphana Universität Lüneburg. In Hörsaal drei auf dem Campus Scharnhorststraße soll die Menschenrechtssituation in China und die Frage, welche Rolle Künstler bei der sozialen Umgestaltung des Landes spielen, beleuchtet werden.

Das Abendprogramm beginnt um 19.30 Uhr mit einem Kurzvortrag über künstlerische Initiativen die sich im zeitgenössischen China für Ökologie und Nachhaltigkeit einsetzen. Um 20.30 Uhr folgt der Dokumentarfilmzuschnitt „Who's afraid of Ai Weiwei?“ von Alison Klayman. Der Film wird zum ersten Mal in Europa gezeigt. Alison Klayman hatte den Künstler vor seiner Verhaftung von 2008 bis 2010 bei seiner Arbeit und in seinem alltäglichen Leben begleitet.

Um 21 Uhr folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema des Abends „Können Künstler China verändern?“. „Bei der Podiumsdiskussion war uns wichtig, dass sowohl Künstler als auch Menschenrechtler vertreten sind“, sagt Ronja Röckemann von Cultura 21. Einige Teilnehmer hätten außerdem bereits mit dem Chinesen zusammengearbeitet.

Die Amnesty Hochschulinitiative legt eine Petition aus, die Interessierte am Ende des Abends unterschreiben können. Der Eintritt ist frei. (kbe)

China fürchtet seinen Star

Documenta-Kurator Roger M. Buergel diskutiert an der Leuphana das Vorgehen gegen den Künstler Ai Wei Wei

mhf Lüneburg. Die Wirtschaft in China wächst und wächst. Das kommunistische Regime lässt dem Handel alle Freiheiten der Marktwirtschaft. Es wird produziert und exportiert. Dass es politisch im Reich der Mitte anders aussieht, war jetzt Thema an der Leuphana: Der chinesische Künstler Ai Wei Wei zählt zwar weltweit zu den renommiertesten Künstlern der Gegenwart. Mit seinen Internetblogs und öffentlichen Protestaktionen provozierte er jedoch immer wieder die chinesische Regierung.

Im Jahr 2009 wurde er von der Polizei so schwer zusammengeschlagen, dass er im Krankenhaus behandelt werden musste. Sein Atelier wurde auf staatliche Anordnung abgerissen. Seit April dieses Jahres wird er von der Regierung an einem unbekanntem Ort festgehalten. Die offizielle Anklage lautet: Steuerhinterziehung. Seit der Festnahme wurde von internationaler Seite immer wieder die Freilassung des Künstlers gefordert, bisher ohne Erfolg. Welche politische Bedeutung Künstler in China haben, wurde jetzt im Rahmen einer von „Cultura 21“ und der Leuphana Universität Lüneburg organisierten Veranstaltung diskutiert.

Sacha Kagan, Dozent an der Leuphana Universität, erklärt in



seinem Vortrag das schwierige Verhältnis der chinesischen Regierung zu ihren Künstlern: Der Staat sei nicht offen gegenüber Diversität, sondern strebe nach Vereinheitlichung. Künstler wie Ai Wei Wei passen nicht ins Bild. Sie stellen eine Gefahr für

die Stabilität des herrschenden Regimes dar und müssen deshalb ständig mit Schikanen rechnen. Die Regisseurin Alison Klayman begleitete den Künstler Ai Wei Wei zwei Jahre bei seiner Arbeit. Sie stellte die Frage, wer Angst vor diesem

Künstler habe. In dem gezeigten Filmausschnitt erläutert Klayman: Man nenne ihn auch „das Auge“. Ai Wei Wei schaue auf die Probleme im Land und trage diese Bilder ins Ausland. Dieses Verhalten ist für die Regierung in Peking staatsfeindlich.



Oben: Documenta-Kurator Roger M. Buergel diskutiert an der Leuphana Universität Lüneburg unter anderem mit Dozent Sacha Kagan den Einfluss der Kunst auf China.

Links: Menschenrechtsgruppen – wie hier Amnesty International in Berlin – klagen am Beispiel des Künstlers Ai Wei Wei immer wieder Missstände in China an.

Fotos: dpa, mhf

In der anschließenden Podiumsdiskussion beschrieb David Knaute, Asien-Direktor der Internationalen Vereinigung der Ligen für Menschenrechte, die gesellschaftliche Lage in China: Das Land erfahre zwar einen immensen wirtschaftli-

chen Aufschwung. Dies sei jedoch nur die halbe Wahrheit. Das ökonomische Wachstum komme nicht der gesamten Bevölkerung zugute. Die Masse lebe in Armut. Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von der Journalistin Ursula Scheid und dem Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Volker Kirchberg.

Zur Rolle der Künstler in diesem Land erläutert die Hamburger Künstlerin Anke Haarmann: Die Künstler sehen diese Probleme. Anstatt jedoch im Exil zu arbeiten, wollen viele vor Ort bleiben, um auf die Missstände aufmerksam zu machen.

Roger M. Buergel, der die Documenta 12 kuratierte und ein wichtiger Ai-Wei-Wei-Experte ist, hakt ein: Der Künstler habe in China nicht den Bekanntheitsstatus, den er hier habe. Den meisten Chinesen sei er völlig unbekannt. Zum „Masterhero“ sei er von der ausländischen Presse ernannt worden.

Auf die eingangs gestellte Frage, ob Künstler China verändern können, antwortet Buergel abschließend: Die Protestaktionen nach Ai Wei Weis Verhaftung im Ausland haben den Druck auf die chinesische Regierung sicherlich erhöht. Ob aber nun eine Juristin, ein Bäcker oder ein Chirurg das Land verändere, sei doch völlig egal.